

# Das Essen-tielle

Autor(en): **Birkenmeier, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 2: **Schulqualität und New Public Management**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527248>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schlusspunkt

### Das Essen-tielle

Es ist als hätten wir die richtige, normale Schweiz bisher noch gar nie gesehen. Höchstens dumpf erahnt beim Lesen der «Schweizer Illustrierten». Jetzt haben wir's endlich erfahren. Alles. Mit Postautos und Vorortsbahnen. Auf Gastspiel-Tournee, durch die sogenannten Agglomerationen im Grossraum ZH/AG usw. Unzählige ehemalige Dörfer, die allseitig zu einem formlosen Gebilde zusammengeschwollen sind. Zellulitis. Fett accomplit. Endlose, uniforme Terrassensiedlungen mit Doppelgaragen, über Industriezonen mit Lagerhallen und Schuppenshoppings, zwischen rauchglasblitzenden Firmementpeln und riesigen, glühbirnenbehängten Automärkten. Ab und an wie aus Kartonschachteln zusammengepatchte Beton-Kirchenbrocken.

Am Rande der leistungsfähigen Schnellstrasse ein paar Feld-, Wald-, und Wiesenstückchen, die es längst aufgegeben haben, Natur sein zu wollen; ein Areal zur Versäuberung der überaus zahlreichen Hunde, und Fitnesszone für haltungsgeschädigte Computerfachkräfte. Die Stationsnamen, im Bus ausgerufen, stehen in reizvollem Kontrast zur umliegenden Betonwüste: Oberau, Sonnenbühl, Vorderbach, Hinterweid.

Warum sind hier nicht schon längst alle trübsinnig geworden? Ganz einfach. Nach 10 Min. im Bus ist's klar, nach 4 Tagen kreuz und quer sitzen wir von Lachkrämpfen geschüttelt im Zug: Allerorten redet man unentwegt vom Essen. Vom gut essen. Wo, was und wie gut. Gleich nach unserer Aufführung in A.: Der Organisationskreis hat's bei warmer Suppe und kalter Platte vom Fondue mit Jass morgen bei ihr, und wenn die Jasskasse endlich voll ist –, allemal richtig gut essen gehen zusammen. Richtig sich was gönnen. Es kostet ja nichts, oder? «Übrigens, es hätt no...»

Im Zug. Zürichseelinie. Der ältere Herr schräg gegenüber kommt in Fahrt: «Dort drüben im Rebstock haben wir doch mal diese guten Rehschnitzel ... und dort im Adler, der hat ja einen Wurstsalat, also ... Im Sternen hier, solche Meringues, nicht übertrieben, solche ...» Endlich ein Tunnel. Aber nichts da: «Hier oben drüber, im Wald, gibt's doch jetzt neuerdings den goldenen Fisch», also was ganz Spezielles ...» – «Und warum waren wir da noch nie?» unterbricht seine Frau scharf. Aber schon kommen die Lagerhallen von Lindt und Sprüngli.

Tags darauf, selbe Strecke, umgekehrte Richtung. Die zahllosen, am Auge vorbeiziehenden Metzgereien sind angefüllt mit Bergen von Rollschinkli und Schüfeli samt roter Zierschleife, die, zu allem bereit, den kommenden Fett-Tagen entgegenfiebern. Der trübe Nebelsonntag dämert früh der Nacht entgegen. Über Kilometer die dezent erleuchteten Salonfenster der Terrassen-Maisonetten. (Seesicht!) Und es liegt faustdick greifbar in der Luft: Jetzt wird's gemütlich! Die Rechauds stehen bereit, die Braten brutzeln im Sicht-Backofen, Rosmarin ... Ach, so ein Sonntagabend!

Schon nur die Vorstellung: Vorstellung heute abend in B. – löst Schwindel aus: Wir sind hier doch total deplaziert. Aber die «Kulturfabrik» in B. ist auf unser Gastspiel bestens vorbereitet: Liebevoll zubereitete Ravioli werden sanft ins dampfende Wasser geschoben, für kommende Gäste. «Mit e chli Chääs, oder?»